

Das Sinfonie Orchester Meilen als Botschafter der Musik in China

Autor(en): **Landis, Eve**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **48 (2008)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Sinfonie Orchester Meilen als Botschafter der Musik in China



In allen Städten wurde das SOM mit riesigen Spruchbändern willkommen geheissen.

Zuerst dachte Kemal Akçag an einen Aprilscherz, als ihn just an diesem Tag die Anfrage erreichte, ob er mit dem Sinfonie Orchester Meilen (SOM) für eine Konzerttournee nach China kommen würde. Doch der Anruf kam von einer chinesischen Konzertagentur und war ernst gemeint.

Somit ist das SOM das erste schweizerische Amateurorchester, dem die Auszeichnung zukam, in China eine Reihe von Neujahrskonzerten zu spielen. Zwar ist das SOM längst kein reines Amateurorchester mehr, sind doch einige der Mitwirkenden Musiklehrer, Musikstudenten oder ehemalige Orchestermusiker. Dass aber das Orchester dieses hohe Musizerniveau erreichte, ist der Aufbauarbeit seines Dirigenten Kemal Akçag zu verdanken, der das Orchester 1995 übernommen hat.

Obwohl das chinesische neue Jahr erst Anfang Februar beginnt, feiern die modernen Chinesen auch gerne unseren kalendarischen Jahreswechsel, genauso wie sie auch andere Bräuche aus dem Westen schätzen und nachahmen wie etwa Hochzeiten in Weiss, Weihnachten oder den Valentinstag, ohne jedoch deren tiefere Bedeutung zu beachten. Der Jahreswechsel soll möglichst so gestaltet sein, wie ihnen dies das Fernsehen jeweils mit den Wiener Philharmonikern zeigt! Um diesem Bedürfnis nachzukommen, werden in dieser Zeit jeweils an die hundert Orchester eingeflogen. Stilgerecht standen auf dem Programm des Meilemer Sinfonieorchesters Werke von Rossini, Offenbach, Flotow, Johann Strauss, Brahms sowie das erste Violinkonzert von Paganini, für welches der Paganini-Spezialist Alexandre Dubach gewonnen werden konnte.

Vor der Abreise jedoch galt es grosse logistische Probleme zu lösen, mussten doch 64 Musiker und Musikerinnen, 28 Violinen und Bratschen sowie 21 weitere, zum Teil recht sperrige Instrumente nach China verfrachtet werden, insgesamt neun Kubikmeter nur an Instrumenten. Alles und alle trafen dort auch pünktlich ein, mit einer Ausnahme: Ausgerechnet der Koffer des Solisten war in Paris stecken geblieben. So musste Alexandre Dubach das erste Konzert im rot-braunen Reisetenü spielen. Er tat dies mit demselben Humor, mit dem er auch das virtuose Konzert interpretierte.

Zwischen dem 29. Dezember 2007 und dem 4. Januar 2008 spielte das Sinfonie Orchester Meilen insgesamt fünf Konzerte in den Städten Guangzhou (Kanton), Gaoming, Zhongshan, Shaoguan und Huaiji, alle im Süden Chinas gelegen – Städte, deren Namen wir mehrheitlich zum ersten Mal hörten, obwohl deren Einwohnerzahl die Millionen-grenze meist weit übersteigt. Auch erwartete uns in jeder Stadt ein stattliches Theater, eine Konzert- oder Sporthalle mit Kapazitäten zwischen 1000 und 2500 Plätzen. Sie waren durchwegs «ausverkauft», d. h. oft hatten die chinesischen Veranstalter die Tickets an ihre Angestellten oder Einwohner verschenkt.

Die Zeiten, wo Bildnisse des Grossen Vorsitzenden das Strassenbild und öffentliche Räume zierten, sind längst vorbei. Der Kommunistischen Partei begegneten wir – wissentlich – nur in Huaiji, wo sie als Veranstalterin auftrat und das Orchester zu einem luxuriösen Bankett einlud. Zudem setzte sich der Kulturverantwortliche persönlich dafür ein, dass das Klavier nicht nur gestimmt wurde, sondern erst noch auf die geforderte Höhe.

Das chinesische Essen – bereits zum Frühstück gab es gebratene Nudeln und Fleisch, gedämpftes Gemüse und gefüllte Teigtaschen – war unter den Orchesterleuten nicht jedermanns Sache. Während die einen (Schreibende inbegriffen) es heiss liebten, ernährten sich andere in dieser Zeit weitgehend von Biskuits und verwandten viel Zeit darauf, ein «McDonalds» auszukundschaften. Froh waren alle, dass die chinesischen Reisebegleiter schnell gemerkt hatten, wie es uns davor grauste, wenn als Zeichen der Frische der Kopf des Huhnes mit auf der Platte thronte.

In mehr als einer Stadt war es gar das erste Konzert mit klassischer westlicher Musik überhaupt. Ein chinesischer Polizist, der gut Englisch sprach, meinte zu mir, er habe noch nie so viele Europäer «auf einem Haufen» gesehen! Wie unsere europäische Musik wohl in

den chinesischen Ohren geklungen haben mag? Wohl genauso fremd wie chinesische Musik in unseren Ohren! Hingegen ernteten wir mit der Zugabe, dem chinesischen Kinderlied «Jasmina», jedes Mal stürmischen Szenenapplaus, ebenso wenn wir uns am Ende des Konzertes mit einem herzlichen «Sin Nyan Hau» verabschiedeten, was heisst: «Ein gutes neues Jahr!».

Obwohl das Orchester in China eingeladen war und jedes Mitglied sein Flugticket selbst bezahlen musste, entstanden doch beträchtliche Kosten, welche die Orchesterkasse übermässig zu belasten drohten. Hier sprang die Gemeinde Meilen mit einer grosszügigen Summe ein, ebenso die Gemeinde Uetikon und viele Gönner mit kleineren und grösseren Spenden. Ihnen allen sei herzlich gedankt, dass sie mithalfen, eine Reise zu verwirklichen, die für alle Mitwirkenden zu einem einzigartigen und unvergesslichen Erlebnis wurde. Wenn wir rückblickend die Medienpräsenz im chinesischen Fernsehen und in Zeitungen betrachten, die Spruchbänder und Plakate, die uns überall willkommen hiessen und den Namen Meilen vor dem Zürcher Grossmünster oder dem Berner Bundeshaus aufleuchten liessen, dann war Meilen für ein paar Tage zur bekanntesten Schweizer Stadt in China geworden – und wir ihre Botschafter mittels ihrer Musik.

韶关有幸请到瑞士苏黎世 Meilen 交响乐团的艺术家们为市民奉上新年的祝福。瑞士苏黎世 Meilen 交响乐团拥有一百余年的历史，是苏黎世交响乐团中资历最老的一支。悠扬的乐曲，时而犹如轻风掠过，让人心灵宁静；时而犹如万马奔腾，让人心潮澎湃。

艺术家们的倾情演绎，高超的演奏技巧，赢得观众阵阵掌声。新年在悠扬的乐曲中敲响了

Ausschnitt mit chinesischen Zeichen aus der Konzertkritik, zu Deutsch: «Die Stadt Shaoguan hat die Ehre, die Musiker des schweizerischen Sinfonie Orchesters Meilen aus Zürich einzuladen, und entbietet seiner Bevölkerung seine besten Wünsche zum neuen Jahr. Über hundert Jahre alt, ist es das älteste Laienorchester. Die melodische Musik war manchmal wie ein Windhauch, manchmal wie rennende Pferde, sie brachte Heiterkeit und liess unter den Zuhörern Emotionen aufsteigen.»

* **Eve Landis**
ist Mitglied des Sinfonie
Orchesters Meilen.